

St. Peters Bote

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

28. Jahrgang No. 29

Münster, Sasl., Donnerstag, den 27. August 1931

Fortlaufende No. 1377

Die „Katholische Aktion“ und der Hl. Stuhl

Die Gewalttätigkeiten des Faschismus gegen die „Katholische Aktion“, die eine innerkirchliche Angelegenheit ist und die Teilnahme und Mitarbeit der Laienwelt am hierarchischen Apostolat bedeutet, konnte der Hl. Vater niemals dulden. Als nach Unterdrückung dieser katholischen Verbände die Verhandlungen des Papstes mit Mussolini sich zerfaselten, ergriff der Papst am 29. Juni die Flucht in die Öffentlichkeit und legte in einer bedeutsamen Protest-Enzyklika erneut die Grundzüge der „Katholischen Aktion“ dar und wies die Angriffe des antifaschistischen Italiens, die einer eigentlichen Verfolgung gleichkommen, in aller Schärfe zurück.

Die Art der Veröffentlichung des Rundschreibens läßt auf den ganzen und vollen Ernst der Lage in Rom und Italien schließen. Der Schritt, zu dem der Papst sich gezwungen sah, erinnert als solcher an die gespanntesten Situationen der Kirchengeschichte, in denen der Heilige Stuhl sich je einer weltlichen Macht gegenüber befunden hat.

Statt diese umfangreiche Enzyklika selbst hier zu veröffentlichen, sollen nur die Hauptpunkte herausgehoben werden. Der Kampf zwischen dem weltlichen Rom und dem geistlichen Rom ist eine Sache, die weit über die Grenzen des italienischen Staates und der Vatikanstadt hinaus allgemeine Menschheitsinteressen berührt.

Angriff auf „Katholische Aktion“ geht gegen das Lebensinteresse der Kirche.

Zunächst spricht Pius der Erste den Bischöfen, dem gesamten Klerus und allen Gläubigen seinen tiefempfindenden Dank aus für all die Beweise treuen Glaubens, fester Anhänglichkeit und hohen übernatürlichen Gemeinschaftsgefühls, die in Tausenden von Rundgedrungen aus allen Ländern der Erde dem Statthalter Christi zugegangen sind. Was das Empfinden des Hl. Vaters so sehr erregt und seinen öffentlichen und energiegelassen Protest herausgefordert hat, ist die Tatsache, daß die faschistische Regierung ihn durch ihre Willkürakte in seiner Primatialgewalt angegriffen und daß sie versucht hat, den Papst gerade in dem tödlich zu treffen, was seinem Herzen als Vater und Herr der Seelen des Erwerbes war und es immer sein muß. Daneben verletzte den Papst noch, wie er mit Anspielung auf ein Wort Dantes sagt, die Art, wie man auf der Gegenseite wider ihn vorging. Es handelt sich bei dem ganzen unfehligen Streit um das Fortbestehen und um die Wirksamkeit der durch Pius den Ersten ins Leben gerufenen „Katholischen Aktion“. Nicht als ob diese gewissermaßen eine ausschließliche Sondererschöpfung des gegenwärtigen Papstes wäre, nein, sie war in gewissem Grundzügen schon von Leo dem Dreizehnten geplant und dann von Pius dem Zehnten für die italienischen Distrikte bis ins einzelne programmatisch festgelegt. Pius der Erste hat ihr durch seine wiederholten Rundschreiben und Anweisungen erst Geltung für die gesamte katholische Welt gegeben.

Gewaltmaßnahmen gegen katholische Verbände

Die „Katholische Aktion“ in Italien, die Organisationen der Jugendlichen und der studentischen Verbände waren dem Faschismus ein Dorn im Auge. Dieser behauptete, daß in den katholischen Vereinigungen Politik, d. h. antifaschistische Politik, getrieben werde und

daß die „Katholische Aktion“ unter dem Deckmantel von rein kirchlichen Organisationen politische Elemente in sich aufgenommen habe, insbesondere Angehörige der ehemaligen Volkspartei. Die Folge war eine Kette unerhörter öffentlicher Angriffe der Faschisten und ihrer Organe, auch der Polizei, auf die Mitglieder der „Katholischen Aktion“ und schließlich die gewalttätige Unterdrückung aller katholischen Verbände in Italien. So, man schritt, wie der Papst in seinem Rundschreiben sagt, in diesem überwollenden Eifer sogar gegen die Oratorien der Kleinen und der frommen Kongregationen der Marienkinder ein! In scharfen Worten werden die Gewalttätigkeiten gegeißelt und die Unerbittlichkeiten, die nicht einmal vor der Person des Papstes haltgemacht hätten.

Faschistisches Dokument trotzt mit Verleumdungen.

Der Faschismus hat all die Anklagen und Vorwürfe, die die gegnerische Parteipresse wider die „Katholische Aktion“ vorbrachte, darunter Lügen und Verleumdungen, in einer sogenannten „Votivschrift“ gesammelt. Wiederholt hat der Hl. Vater gefordert, man möge doch die Dokumente, die Beweismittel für so haarsträubende Anklagen, tatsächlich vorbringen. Aber nie ist dies geschehen; nie wurden von der Regierungspartei die Zeugen öffentlich benannt, auf deren Aussagen sie sich stützte. Mit wichtigen Argumenten widerlegt Pius der Erste die Scheinbeweise der gegnerischen Votivschrift. Mit tiefer Empörung erklärt er aller Welt: „Trotz unserer vielen Lebensjahre und trotz unserer Tätigkeit im Bibliotheksweesen, ist uns selten ein Dokument begegnet, das so tendenziös gehalten ist und so im Gegensatz steht zur Wahrheit und Gerechtigkeit gegenüber dem Heiligen Stuhl und gegenüber der katholischen Aktion in Italien.“

Vorwurf der Unantbarkeit wird zurückgewiesen.

Gegenüber dem Vorwurf, daß der Papst und die Kirche undankbar seien angesichts des vielen Positiven und Guten, was der Faschismus für die Religion getan habe, weist Pius der Erste darauf hin, daß er und die Bischöfe nie vorankommen hätten, was alles in den letzten Jahren zum Wohle und zum Vorteile der Religion geschehen sei, und daß sie dafür auch oftmals ihre lebhafte und ehrliche Dankbarkeit ausgesprochen hätten. Aber sie hätten keine Ursache zur Dankbarkeit gegenüber einem Faschismus, der dem kirchenfeindlichen Sozialismus und der Freimaurerei, nachdem er sie zuerst hinausgewiesen, hinterher die Tore wieder weit geöffnet habe!

Vorgehen der Faschistenregierung, eine Verfolgung

Pius der Erste nennt das, was in Italien und sogar in Rom selbst gegen die Religion und gegen die örtlichen Kirchenbehörden geschieht, eine wahre und wirkliche Verfolgung der Kirche. Es schmerzt ihn besonders, daß alle diese Kampfmaßnahmen gewissermaßen unter seinen Augen geschehen. Und dies alles, obwohl der Papst selbst klare und kategorische Weisungen und Anordnungen gegeben hat, wonach in den Verbänden der katholischen Aktion jede Parteipolitik völlig ausgeschlossen sei, und daß diese Verbände außer und über jeder Parteipolitik stehen. Die Reihe von Verleumdungen, die der Hl. Vater für die unpolitische Haltung der „Katholischen Aktion“ anführt, ist so zahlreich, daß alle, die seine Ausführungen mit objektiv urteilendem Sinne lesen, von der Wahrheit seiner Darlegungen tief überzeugt sein werden.

Dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!

Es tut sich eine unüberbrückbare Kluft auf zwischen der katholischen Auffassung, die dem Staate gibt, was dem Staate gehört, und der atheistischen Vergottung des Staates, der die heranwachsende Jugend ausschließlich für sich beansprucht und sie darum der Kirche, ihren Vereinigungen und Werken entzieht. Darum kann auch der Eid, den die Faschisten von allen Jugendlichen, Knaben und Mädchen, ohne vorausgehende Belehrung erzwingen — ein Eid der Lehren und Grundzüge sich zu eigen macht, die den Lehren Christi und seiner Kirche widerstreben — kein Erlaubter sein. Und wo er doch von den Jugendlichen rückwärts gefordert wird, darf er nur geleistet werden unter der Bedingung, daß dadurch

Das wahre Gesicht des Faschismus.

Die rückwärtslosen Schilderungen der durch den Faschismus betriebenen Verdrückung der Gewissen, wird der ganzen Welt die Augen öffnen über den wahren Charakter eines politischen Systems, das nur noch den allmächtigen, alles verdrückenden Staat kennt, in dem der einzelne Mensch nur ein willenloses Werkzeug für die Pläne einer heidnisch gewordenen Machtpolitik ist. Wir müssen dem Hl. Vater dankbar sein, daß er mit kritischer Klarheit einmal in die letzten Winkel des in Grunde kirchenfeindlichen Faschismus hineingeleuchtet hat. Mit solchem Mut der Wahrheit ist diesem noch nie die scheinheilige Larve von Gesicht gezogen und sein wahres Bild gezeigt worden.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Die Not der Zeit

Dart ist die Not der Zeit, wir müssen sie tragen, Abgrundtiefe Leid geht um in diesen Tagen. Enger schließt sich Mensch an den Mensch an, Helfend zu helfen, wo immer er kann. Dart ist die Not der Zeit, uns sind gebunden Die Hände in kommenden schweren Stunden. Laßt uns schöpfen auf uns're Seele Trost aus Kraft und Geduld, und vieles ist gewonnen. Dart ist die Not der Zeit, laßt uns nicht zagen. Gott schickt nicht mehr, als uns're Schultern tragen. Vergessen wir es nicht, gütig und mild ist Gott. Das ist der Stunde heiliges Gebot. R. C.

Wocheurundschau

Canada

Glanzender Sieg der liberalen Partei in Luebec

Aus Montreal wird unter dem 25. August gemeldet, daß die liberale Partei 79 Mandate errungen hat, wogegen den Konservativen bloß 11 zufielen.

Calgary meldet mit 19. August, daß der kanadische Premier Don. R. B. Bennett dort eingetroffen sei, um nach beendeter Parlaments-sitzung auszuruhen. Er sprach nach seiner Ankunft in Calgary nur kurz mit einigen Freunden, gewährt ein Interview und zog sich sodann zurück.

Am 18. August wütete in Moose Jaw ein Hagelsturm, bei welchem den Berichten nach, Sachgeschaden der Größe eines Baseballs fielen. Fenster wurden zertrümmert, Hüner, Gänse und Hunde erschlagen. Ein großes geschlossenes Automobil wurde durch die Schlossen arg beschädigt, indem das Dach durchschlagen und die Fenster zertrümmert wurden. Auch die Kotbleche des Wagens wurden wie mit Hammerschlägen deformiert. In der Umgebung, wo die Farmer noch einigermassen eine Ernte erhofft hatten, wurde alles Getreide nieder-geschlagen.

Nicht minder schlimm wütete der Hagelsturm in Aonlea, woselbst die Dächer von 5 Häusern abgetragen, Garagen und Anbauten einfach weggeblasen wurden. Es beläuft sich der Schaden, den der Sturm angerichtet hat auf etwa \$15.000. Auch aus der Umgebung von Aonlea wurden schwere Sturmschäden berichtet.

Winnipeg feierte Deutschen Tag

Das Deutschtum im Westen Kanadas, welches eine Reihe ziemlich harter Jahre hinter sich hat, woran natürlich der Weltkrieg schuld war, beginnt sich jetzt wieder fröhlich zu regen. In Regina, Edmonton und Vancouver sind in diesem Sommer schon Deutsche Tagfeiern veranstaltet worden u. am 15., 16. und 17. August kam nun auch Manitoba an die Reihe. Die Deutschen der ganzen Provinz erschienen als Gäste zu dieser Feier.

Der Samstag brachte eine Reihe kleinerer Vorfeiern und zwar im schönen „Paradise Garden“, der durch seine Einrichtungen beifügt, die zu einem Volksfest erforderlich sind und der von der Stadt aus leicht zu erreichen ist. Die Hauptfeier fiel auf Sonntag nachmittags. Auf

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdkreises

Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trophotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Quadragesimo Anno“

(Fortsetzung)
3. Wandlungen seit Leo XIII.
1. Wandlungen der Wirtschaftsweise.
Ziefgreifende Wandlungen sind es, die seit den Tagen Leo XIII. sowohl die Wirtschaftsweise als der Sozialismus durchgemacht haben. Völlig verändert, um damit zu beginnen, zeigt sich das Bild der Wirtschaft. Es ist Euch bemerkt, Ehrwürdige Brüder und geliebte Töchter, daß unser Vorgänger selbigen Angebens in seinem Mundschreiben besonders jene Wirtschaftsweise im Auge hatte, bei der es im allgemeinen andere sind, die die Produktionsmittel, und andere, die die Arbeit zum gemeinsamen Wirtschaftsvollzuge beistellen, wie er es kurz und treffend kennzeichnet: „so wenig das Kapital ohne die Arbeit, so wenig kann die Arbeit ohne das Kapital bestehen.“ (Aer. nov. n. 15.)
Dieser Wirtschaftsweise bemüht sich Leo die rechte Ordnung zu geben; daraus folgt, daß sie als solche nicht zu verdammen ist. Und in der Tat, sie ist nicht in sich schlecht. Die Berechtigung beginnt vielmehr erst dann, wenn das Kapital die Lohnarbeiterschaft in seinen Diensten nimmt, um die Unternehmungen

Kommunistische Kinderorganisationen und Schulpropaganda in Deutschland

Schon sehr früh erkannte man in Moskau, daß die Eroberung der Jugend für die kommunistische Lehre die allerwichtigste Vorbedingung für den Fortbestand der Diktatur der Partei sei. Schon 1919 wurde die kommunistische Jugend-Internationale — übrigens in Berlin — gegründet. Bald ergab sich die Notwendigkeit, nicht nur die jungen Leute, sondern auch schon die Kinder propagandistisch zu erfassen, und so entstanden die Verbände der „Roten Pioniere“, die 1927 fast 2 Millionen stark waren, und die der noch jüngeren Kinder, der „Kommunisten“, die jetzt etwa 300.000 Mitglieder zählen.
Genau nach Moskauer Vorbild schuf auch die kommunistische Partei Deutschlands zuerst ihren „Kommunistischen Jugendverband“. Als Vorstufe zu ihm wurden für die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren die im „Rang Spartakus-Bund“ vereinigten Organisationen geschaffen, auch allgemein „Pioniere“ genannt. Der Bund hat sein eigenes Organ „Die Trommel“, die verboten war, jetzt aber wieder erscheint und etwa 8000 Mitglieder hat.
Neben ihm besteht die „Kinder-Kampfruppe“ der „Roten Pioniere“. In diesen Verband werden nur Kinder der drei Angehörigen Klassenkampferischer Organisationen aufgenommen. Er ist die Kampfruppe der kommunistischen Elternbeiräte und der Träger der kommunistischen Agitation in den Schulen. Die Bildung von kommunistischen Zellen in und in den anderen Kulturorten die Arbeit zur „Erfassung“ der Kinder geleitet wird.
Wie wenig schüchtern Deutschland gegen die von Ausland aus verbreitete Gifttaut!